



# Mittlerweile



Stellt in Geldern aus: Thomas Kupka



Seminar: Die Wiege der Diakonie



Pflege: Mit Rollstuhl aktiv bleiben

FRÜHLING 2024

**Diakonie**   
im Kirchenkreis Kleve e.V.

## Editorial



Diakonie-Geschäftsführer  
Pfarrer Joachim Wolff

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 9. Juni findet die Europawahl statt. 35 Parteien und sonstige politische Vereinigungen stellen sich zu Wahl. Wir haben die Wahl, welcher Partei und welchen Kandidatinnen und Kandidaten wir das Vertrauen schenken wollen.

Für die Diakonie ist es besonders wichtig, welche sozialpolitischen Positionen die Parteien vertreten. Analog zum Wahl-O-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung lässt sich mit dem von der Diakonie Deutschland entwickelten Sozial-O-Mat ermitteln, welche Partei den eigenen sozialpolitischen Einstellungen am nächsten kommt ([www.sozial-o-mat.de](http://www.sozial-o-mat.de)). 29 Parteien aus dem gesamten politischen Spektrum haben Antworten in fünf Themenfeldern geliefert. Die Positionen der Diakonie zu den einzelnen sozialpolitischen Thesen werden ebenfalls dargestellt. Anhand lebensnaher Beispiele aus dem Alltag kann konkret nachvollzogen werden, welche Auswirkungen politische Entscheidungen auf das Leben von Menschen haben.

Die Parteien haben sehr unterschiedliche sozialpolitische Vorstellungen. Gegenüber der AfD hat sich Diakonie-Präsident Rüdiger Schuch klar positioniert. „Wer die

AfD aus Überzeugung wählt, kann nicht für die Diakonie arbeiten“, sagte er gegenüber der Funke-Mediengruppe. „Diese Leute können sich im Grunde auch nicht mehr zur Kirche zählen, denn das menschenfeindliche Weltbild der AfD widerspricht dem christlichen Menschenbild.“ Angesichts von menschenverachtenden Haltungen stellt Schuch im jeweils zu prüfenden Einzelfall auch arbeitsrechtliche Konsequenzen in den Raum, wenn sich Mitarbeitende menschenfeindlich äußern. „Für uns ist klar: AfD und Diakonie – das passt nicht zusammen.“

So ist es beispielsweise für Menschen mit einer Behinderung ein Schlag ins Gesicht, wenn der AfD-Fraktionsvorsitzende im Thüringer Landtag, Björn Höcke, im MDR-Sommerinterview 2023 sagte, dass Inklusion lediglich ein „Ideologieprojekt“ und ein „Belastungsfaktor“ sei, von dem das Bildungssystem befreit werden müsse. Solche und ähnliche Äußerungen verkennen, dass Inklusion in Deutschland gesetzlich verankert ist.

Dass Beatrix von Storch, eine der stellvertretenden Vorsitzenden der AfD-Bundestagsfraktion, nach eigenen Angaben Strafanzeige gegen Rüdiger Schuch wegen seinen klaren Worten zum Verhältnis von AfD und Diakonie erstattet hat, gehört zu den bekannten Reaktionen der AfD. Doch weder der Präsident der Diakonie noch die einzelnen diakonischen Einrichtungen lassen sich davon einschüchtern. Im Gegenteil: Wir haben uns an vielen Orten als Mitveranstalter und Unterstützer an den Demonstrationen gegen Rechts beteiligt. Davon lesen Sie in diesem Heft. Als Diakonie streiten wir für ein demokratisches Miteinander und Vielfalt.

Am 23. Mai haben wir das 75-jährige Jubiläum des Grundgesetzes gefeiert. 1949 konnten sich die Mitglieder des Parlamentarischen Rates über politische und weltanschauliche Grenzen hinweg auf die Präambel des Grundgesetzes einigen, die mit dem Satz beginnt: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu die-

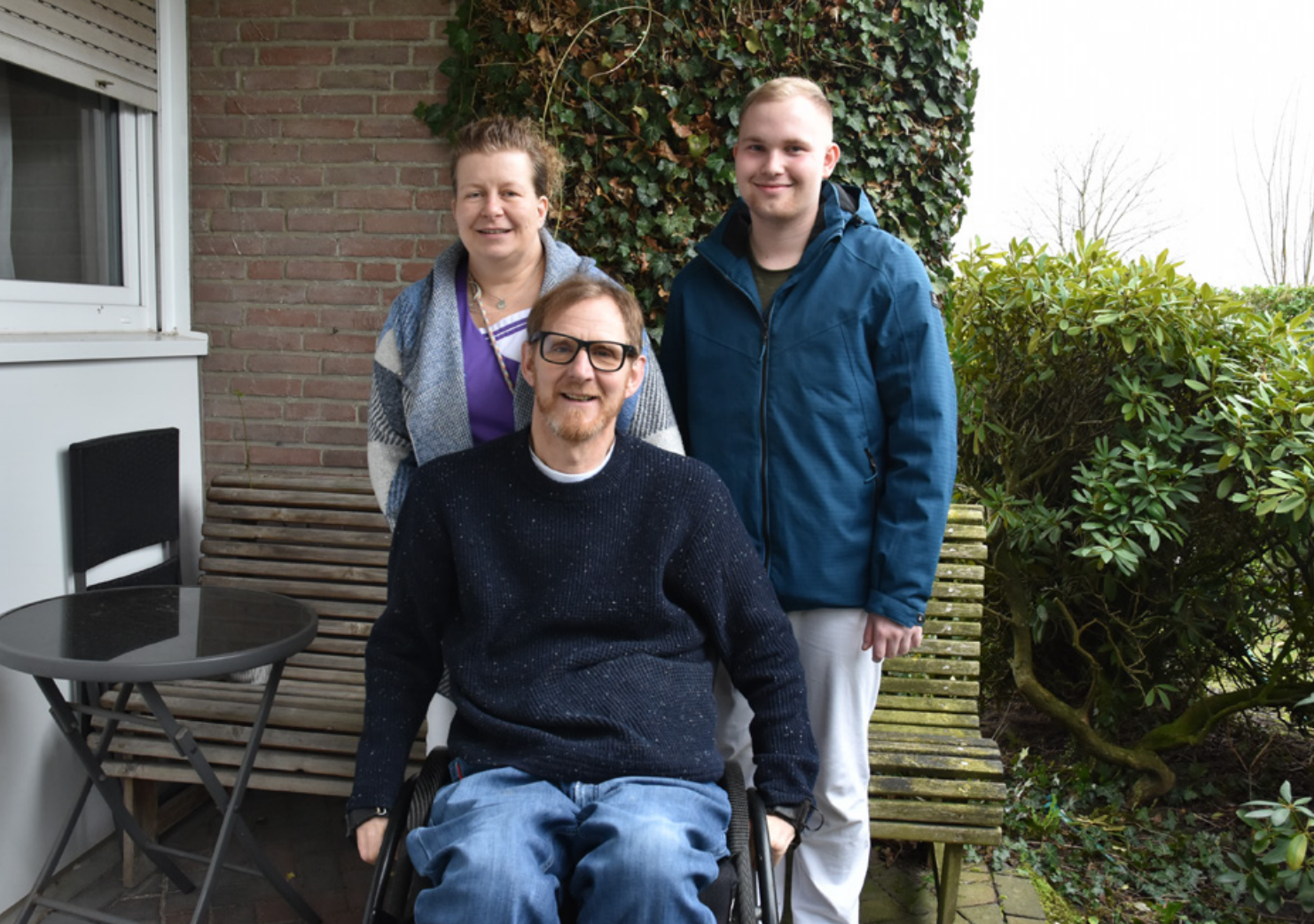
nen, hat sich das deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“ Artikel 1 beginnt damit, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Die Väter und Mütter des Grundgesetzes haben eine der wichtigsten biblischen Botschaften aufgegriffen und zur staatlichen Aufgabe erklärt: „Sie [die Würde] zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Wir verstehen uns mit unserer diakonischen Arbeit als „Würdebewahrer“, indem wir Menschen mit Respekt und auf Augenhöhe begegnen. Wir ordnen niemanden in Schubladen ein, etwa wegen einer Einschränkung, der Herkunft oder der Religion. Stattdessen schauen wir darauf, was unser Gegenüber möchte, welche Unterstützung ihm oder ihr guttut und wie wir gemeinsam ein Ziel erreichen können. Unsere Erfahrung zeigt, dass Menschen mit pauschalen, autoritären oder vermeintlich einfachen Lösungen nicht geholfen ist. Das Leben ist facettenreicher, bunter und vielfältiger, als uns die Verächter der Demokratie mit ihren entwürdigenden Äußerungen glauben machen wollen.

Das spannende Interview mit Michael Engelen zeigt, wie es ihm mit Unterstützung unserer ambulanten Pflege gelingt, das Leben trotz Rollstuhl mit allen Höhen und Tiefen zu genießen. Wir stellen Ihnen Thomas Kupka vor, der seit Jahren malt und zum ersten Mal seine beeindruckenden Bilder im Haus der Diakonie in Geldern ausstellen kann. Wir berichten von Monika Köster und Erika Dückers, die als Mitarbeiterinnen jahrelang Menschen begleitet haben und in den Ruhestand gingen. Wir stellen neue Mitarbeitende, neue Aufgabenbereiche, ein neues Kochbuch, das neue Kontaktcafé und neue Ausstellungen vor. Und wir laden ein zum dreijährigen Geburtstag unseres Info- und Beratungsladens „Neuland“.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude dabei, zu entdecken, wie facettenreich, bunt und vielfältig unsere Diakonie ist.

**Es grüßt Sie herzlich,  
Ihr Joachim Wolff**



Michael Engelen freut sich auf die Pflege: Pflegefachkraft Sigrud Ramme und Pflege-Auszubildender Connor Groenewald

## Im Rollstuhl das Leben genießen

Die Pflege der Diakonie nehmen nicht nur ältere Menschen in Anspruch.

**Goch.** Eine Behinderung kann manchmal eine Herausforderung sein. Insbesondere, wenn sie durch einen Unfall plötzlich da ist. Michael Engelen aus Goch lernte damit umzugehen. Der 53-Jährige Gocher genießt das Leben mit allen Höhen und Tiefen – wie jeder andere Mensch auch.

**Herr Engelen, was war die Ursache für Ihre Behinderung?**

Ich hatte einen Sportunfall, war gerade mit einer Umschulung zum Ergotherapeuten beschäftigt. Seitdem bin ich vom Hals abwärts gelähmt und sitze im Rollstuhl.

**Seitdem werden Sie durch die Diakonie im Kirchenkreis Kleve gepflegt?**

Ja, nun sind es bereits 26 Jahre. Die Diakonie kommt zwei Mal am Tag zu mir und hilft mir bei der Körperpflege, die ich selbst nicht mehr leisten kann.

**Wie erleben Sie die Pflege?**

Auf der einen Seite ist die Pflege etwas, das halt täglich gemacht werden muss und Alltag ist. Insbesondere nach einem heißen Sommertag oder einer durch-

schwitzen Nacht freue ich mich über die Dusche. Das ist doch ein ganz anderes Lebensgefühl! Auf der anderen Seite ist Pflege mehr als die reine Pflegeleistung. Ich lebe alleine und freue mich über den Austausch, der sehr freundschaftlich geworden ist. Ich habe ja schon einige Pflegefachkräfte in den Jahren erlebt, aber zum Glück ist die Fluktuation bei der Diakonie nicht so groß.

**Die Pflege darf eine Portion Humor vertragen?**

Ja, definitiv. Wir lachen sehr viel und es hat sich im Laufe der Jahre zu den Pflegefachkräften wie Sigrud Ramme ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt. Sie brachte mir sogar aus dem USA-Urlaub eine Kappe als Geschenk mit.

**Sie sind tagsüber auch sehr aktiv...**

Zwei Mal in der Woche arbeite ich beim Vermögensbetrieb der Stadt Goch im Bereich Liegenschaften, denn ich bin gelernter Verwaltungsfachangestellter. Ebenso kommt ein Freund und ehemaliger Bandkollege regelmäßig vorbei und wir singen zusammen, bzw. er spielt Gitarre (Kimono

Code, Fritz Kids). Ich besuche gerne Konzerte, auch im Rollstuhl. Von Klassik bis Independent habe ich einen sehr breiten musikalischen Geschmack.

**Wenn Sie einen Wunsch frei hätten...**

Dann wäre das mehr Flexibilität bei den Pflegezeiten am Abend. Aber ich weiß, die Routen sind festgelegt, andere Pflegebedürftige sind ja auch davon abhängig. Aber schöner wäre es.

**Und was sagt die Pflegefachkraft Frau Ramme zu ihrem Pflegekunden?**

Ein Träumchen! Auch wenn die Pflege körperlich manchmal anstrengend ist, er ist immer gut gelaunt und das macht sehr viel Freude.

**Vielen Dank!**

**Kontakt**

Pfledienstleitung  
Manuel Gietmann  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
gietmann@diakonie-kkkleve.de

# Regionale Aufarbeitungskommission gebildet

Evangelische Kirche und Diakonie RWL reagieren auf ForuM-Studie

## Diakonie Rheinland Westfalen Lippe

**Düsseldorf.** Die Evangelischen Kirchen und die Diakonie in NRW haben am 26. Februar 2024 einen gemeinsamen Verbund zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gegründet. Eine entsprechende Erklärung unterzeichneten die Leitungen der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Lippischen Landeskirche und des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe. Am 13. Dezember 2023 hatten sich Evangelische Kirche und Diakonie gegen-

über der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) des Bundes zu einheitlichen Standards der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt und zur Gründung von insgesamt neun unabhängigen, regionalen Aufarbeitungskommissionen verpflichtet.

### Für staatliches Aufarbeitungsgesetz

„Die unabhängigen regionalen Aufarbeitungskommissionen sind ein wichtiger Bestandteil für eine standardisierte und umfassende Aufarbeitung aller Fälle von sexualisierter Gewalt in Kirche und Diakonie“, erklärte Kirsten Schwenke, Vorstandin der Diakonie RWL. Die Geschäftsführung werde ihren Sitz in der „Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung“ (FUVSS) der Diakonie RWL haben, die Geschäftsstelle solle noch im Frühjahr eingerichtet werden. Auch die Diakonie stehe fest hinter dem Grundsatz der direkten Mitent-

scheidung von Betroffenenvertreterinnen und -vertretern. „Das staatliche Aufarbeitungsgesetz würde betroffenen Personen einen Rechtsanspruch auf Aufarbeitung ihrer Fälle geben – und zwar nach einheitlichen und klar definierten Standards“, sagte Schwenke.

### Unabhängige Expertinnen und Experten durch die Landesregierung benannt

In der zu bildenden Kommission werden unabhängige Experten aus Wissenschaft, Fachpraxis, Justiz und öffentlicher Verwaltung, Betroffene sowie Vertreterinnen und Vertreter der Landeskirchen und der Diakonie zusammenarbeiten. Die unabhängigen Experten werden durch die Landesregierung benannt und die Betroffenen von einer noch zu bildenden Betroffenenvertretung. Weniger als 50 Prozent der Mitglieder dürfen Beschäftigte der evangelischen Kirche oder der Diakonie sein oder einem ihrer Gremien angehören.

## ForuM-Studie: Einordnungen von Kirche und Diakonie im Kirchenkreis



**Goch.** Es ist ziemlich schmerzhaft, was die ForuM-Studie der evangelischen Kirche und Ihrer Diakonie schwarz auf weiß präsentiert hat: In den Erfassungsbögen der Studie, die einen Zeitraum von 1946 bis 2020 umfasst, sind 1.259 Beschuldigte vermerkt, davon ein Drittel Pfarrpersonen, ein Drittel beruflich Mitarbeitende, ein Drittel Ehrenamtliche. Beschuldigte aus dem Kontext der Diakonie sind 615 Personen. Ebenso zählte die Studie 2.225 Betroffene sexualisierter Gewalt innerhalb der evangelischen Kirche. In der Diakonie sind mindestens 726 Personen betroffen. Und es soll „die Spitze der Spitze des Eisbergs“ sein, wie der unabhängige Forschungsverbund bei der Präsentation der Studie am 25. Januar formulierte.

Während eines Pressegesprächs bewerteten Superintendent Hans-Joachim Wefers und Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff die Ergebnisse. „Die ge-

nannten Zahlen erschrecken uns. Hinter jeder Zahl steht eine Person, die in der Kirche oder der Diakonie Leid erfahren hat. Die Studie zeigt vor allem eins: Wir sind als evangelische Kirche nicht besser als andere. „Einige der Faktoren, welche die Studie als gewaltbegünstigend speziell in der evangelischen Kirche beschreibt, sind: Vermischung von Privatleben und Dienst, Konzept des Pfarrhauses als immer offener Ort für Begegnung und Seelsorge, Machtdiffusion zwischen selbständigen Ebenen der Kirche und Harmoniesucht“, so Wefers. Letztere drücke sich im Verständnis aus, „dass nicht ist, was nicht sein kann“, bis hin zur Bitte um Vergebung gegenüber Betroffenen. „Wir haben ein spezielles Verhältnis zu den Themen Schuld und Vergebung, das muss auch theologisch mal aufgearbeitet werden“, so Wefers.

Es hat leider auch im Evangelischen Kirchenkreis Kleve einen Pfarrer gegeben, der Anfang der 70er Jahre sexualisierte Gewalt ausgeübt hat. Ein Betroffener hat sich gemeldet und von den Taten erzählt, die der mittlerweile verstorbene Pfarrer ihm angetan hat. „Wir als Kirche bleiben mit ihm weiterhin im Gespräch, auch Anerkennungsleistungen sind gezahlt worden“, so Wefers. In diakonischen Zusammenhängen sind Taten vor allem in Heimen in den 1960-1975er Jahren dokumentiert. „Bei der Diakonie im Kir-

chenkreis Kleve haben wir in den Personalakten nichts finden können, das auf Ausübung sexualisierter Gewalt hindeutet“, so Pfarrer Wolff. Überhaupt sind Kirchengemeinden, Kirchenkreise und regionale Diakonien (noch) nicht nach Akten gefragt worden. Wolff schilderte, dass die Diakonie an einem (inzwischen beschlossenen) Gewaltschutzkonzept arbeite, das für alle Mitarbeitenden gelte. „Sexualisierte Gewalt ist tatsächlich ein Thema, das unsere Pflegefachkräfte in anderer Richtung beschäftigt“, so Wolff, denn: „Sie werden bisweilen an Stellen angefasst, wo sie von Pflegekunden nicht angefasst werden möchten.“ Wenn sich nach einem Gespräch nichts ändere, würden Pflegeverträge auch gelöst.

Die Studie zeigt sehr deutlich: Fälle sexualisierter Gewalt sind auch in der evangelischen Kirche und der Diakonie keine Einzelfälle. Seit die evangelische Kirche das Thema Aufarbeitung aktiv angeht, melden sich vermehrt Betroffene. Viele schildern Taten, die lange zurückliegen. Es kostet Betroffene unendlich viel Mut, sich zu öffnen und zu berichten. Dennoch ermutigt die Kirche dazu, denn nur dann können wir zuhören, Hilfe und Unterstützung anbieten.

### Links:

[www.forum-studie.de](http://www.forum-studie.de)

[www.diakonie-kkkleve.de/gewaltschutzkonzept.html](http://www.diakonie-kkkleve.de/gewaltschutzkonzept.html)

<https://www.kirchenkreis-kleve.de/kirchenkreis/praevention-sexualisierter-gewalt.html>

## Adventfeier in der Tagespflege Brückenstraße

Geschenke, Gedichte und Gesungenes



Der Mann mit dem langen weißen Bart ist in der Tagespflege ein immer gern gesehener Gast.

**Goch.** In zwei Etappen feierte die Tagespflege der Diakonie an der Brückenstraße 4 in Goch ihre Adventsfeier. Eingeladen waren Tagespflegegäste mit ihren Angehörigen sowie die Bewohner der angrenzenden Seniorenwohnungen der Diakonie im Kirchenkreis Kleve.

Nach der Begrüßung durch Teamleiterin Karin Ackermann sangen die Mitarbeitenden mit den Anwesenden zunächst einige Adventslieder. Bei Kaffee, Kuchen und von den Gästen selbst gebackenen Plätzchen wurde der Nikolaus mit „Nikolaus komm in unser Haus“ hereingelockt. Mit dabei hatte er das dicke Buch. Dar-

in hatte der Nikolaus das Jahr über fast alles notiert und kam zu dem Schluss, dass alle Tagespflegegäste ein schokoladiges Abbild seiner Person erhalten sollten. Aus dem goldenen Buch berichtete er, in welchen Bereichen sich die Tagespflegegäste besonders gern engagierten: Einige halfen im Garten oder assistierten den Mitarbeitenden beim Zubereiten von Kuchen und Gebäck mit hilfreichen Tipps, andere waren beim Basteln oder bei sportlichen Aktivitäten vorne mit dabei.

Ganz besonders freute den Nikolaus, dass einige Tagespflegegäste ihm ein Gedicht aufsagen konnten, zum Beispiel

„Draußen, vom Walde komm ich her“. Da der heilige Mann zugab, besser niederländisch zu verstehen als hessisch, kam auch ein Sinterklaas-Gedicht zum Zuge. Adventliche Texte und Lieder verschönerten den weiteren Nachmittag, auch nachdem der Nikolaus schon lange weitergezogen war. Dazu trug auch Brigitte Nowak mit ihrer Gitarre maßgeblich bei.

### Kontakt

Tagespflege Goch Brückenstraße  
Karin Ackermann  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-28  
tp-goch-bruecke@diakonie-kkkleve.de

## Karneval im Herzen

**Goch.** Da freute sich das Karnevalistenherz: Am Freitag vor dem Rathaussturm besuchte das Gocher Prinzenpaar Micki II. und Caroline I. mitsamt der Prinzengarde die Tagespflegen der Diakonie an der Parkstraße und Brückenstraße: Die Tagespflegegäste hatten bereits fleißig Fähnchen gebastelt. Auch der Gemeinschaftsraum war von den Mitarbeitenden in den schwarz-roten Farben von Victoria Goch dekoriert, der Verein stellte in dieser Session das Gocher Prinzenpaar.

Trommeln und Fanfaren kündigten den Besuch des karnevalistischen Regenpaars an: Mit großem Helau zogen rund 50 Jecken ein. Das Prinzenpaar freute sich, dass die Tagespflegegäste so nett Karneval feierten, auch die Schokobecherchen mit Füllung und die Pfirsichbowle entgingen den aufmerksamen Augen des Prinzen nicht. Besonders in Erinnerung behalten werden den Besuch des Prinzenpaares Helga Gießke und Hubert Elbers. „Uns verbindet, dass wir beide in Köln gewohnt haben“, sagte Caroline I. zu der 84-Jährigen, bevor sie ihren Prinzessinnenorden überreichte. Für seine „immer gute Laune“ bekam Hubert Elbers (74) den Prinzenorden von Micki II.



Die Mitarbeitenden freuten sich mit den neuen Ordensträgern.

überreicht. Obwohl die Tagespflege vor Karnevalisten wimmelte, schaffte es eine 5-köpfige Gruppe der Garde ihren Showtanz vorzuführen. Gerne klatschten dazu die Tagespflegegäste im Takt. Der tolle



Besuch endete mit dem Auszug, den erneut Fanfaren und Trommeln einläuteten. Die Tagespflege ist dabei einer von vielen Auftritten, weitere folgten bis in die tiefe Nacht hinein. Der Karneval bringt Freude in die Säle und Räume und er vergisst dabei auch die älteren Mitmenschen nicht. „Vielen Dank für euren Besuch“, sagte Hans-Dieter Reuter, Teamleiter der Tagespflege an der Parkstraße. Helau!

### Kontakt

Tagespflege Goch Parkstraße  
Hans-Dieter Reuter  
Parkstraße 8, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-61  
tp-goch-park@diakonie-kkkleve.de

## Tagespflege pflegt, berät, entlastet

Die Diakonie bietet im Kirchenkreis Kleve fünf Tagespflegen an.



Weihnachten im Schukarton: Tagespflegegäste in Buderich finden die Aktion gut und packten Pakete.



Im Sommer waren zwei Trompeter des Landespolizeiorchesters zu Gast in der Tagespflege Buderich.

## Kostenlose Beratung Schnuppertag möglich



**Goch.** Mehr als nur Betreuung bieten unsere Tagespflegen in Geldern, Goch, Kevelaer und Wesel-Buderich.

Angelika Jacobs, Verbundleitung für fünf Diakonie-Tagespflegen, berät zu allen Fragen rund um Pflege und Finanzierungsmöglichkeiten. Ein Tagespflegeplatz muss nicht viel kosten, entscheidend ist der Pflegegrad. Wer unsere Tagespflegen kennenlernen möchte – alle Standorte bieten individuell zu vereinbarende Schnuppertage an.

### Kontakt

Tagespflegeverbundleitung  
Angelika Jacobs  
Telefon: 0152 29 43 70 63  
jacobs@diakonie-kkkleve.de

## Seniorenfrühstück

Treffpunkt Tagespflege



**Buderich.** „Weihnachten im Schukarton“ ist eine weltweite Geschenkaktion. Unter dem Motto „Liebe lässt sich einpacken“ erleben Kinder in Not Weihnachtsfreude.

Einige Tagespflegegäste der Diakonie in Buderich hatten das in der Zeitung gelesen und gefragt, ob die Mitarbeitenden ihnen helfen können, an der Aktion teilzunehmen.

Gefragt, getan. Sie hinterlegten einen Geldbetrag, dafür wurde eingekauft: kleine Bälle, Brotdosen, Buntstifte, Malbücher, Ketten für die Mädchen, Puzzles, kleine Zauberwürfel und vieles mehr. Schnell fand sich mit der Grundschule „Am Deich“ in Wallach ein weiterer Partner.

International ist die Aktion unter dem Namen „Operation Christmas Child“ bekannt. Seit 1993 wurden bereits über 200 Millionen Kinder in über 150 Ländern erreicht. Alleine 2022 wurden in Deutschland 252.070 Schukartons gepackt, weltweit sogar mehr als 10 Millionen.

**Buderich.** Heiß begehrt: Das Seniorenfrühstück in der Tagespflege Buderich. Mittlerweile treffen sich Gruppen dort alle drei Monate. So wird die Tagespflege regelmäßig zu einem kommunikativen Treff in Wesel-Buderich.

## Tagespflege besuchte Kita Arche Noah Einladung zum Frühlingsfest



Der Wandertaler war nicht immer dort, wo er vermutet wurde.

**Geldern.** Zum Frühlingsfest hatte die Kindertagesstätte Arche Noah Tagespflegegäste der Diakonie eingeladen. Diese kamen gerne in die Turnhalle. Dort hatten Mitarbeitende der Kita den Tisch gedeckt. Schnell waren die Plätze besetzt. Bevor der selbstgemachte Kuchen in Angriff genommen wurde, begleitete Kantorin Jeehyun Park am Keyboard bekannte Kinder- und Frühlingslieder.

„Kennst du mich noch?“ fragte eine Tagespflegegästin den neben ihr sitzenden „jungen Mann“. Bereits mehrere Male haben sich Kinder und Senioren gegenseitig

besucht. Beim letzten Mal stand gemeinsames Backen auf dem Plan. „Wir freuen uns, dass sie wieder da sind“, begrüßte Kita-Leiterin Silke Mogritz-Streppel die Runde. Dann war es endlich soweit: Die Kuchengabeln wurden ihrer Bestimmung zugeführt und beispielsweise in den Fantakuchen gesteckt.

Noch vom letzten Mal bekannt war das Wandertaler-Spiel. Er wollte möglichst ungesehen von einer Hand in die andere wandern und nicht entdeckt werden, was jedoch nicht immer glückte. Gemütliche Gespräche, Spiele und ein paar Lieder zum Abschied beendeten das Frühlingsfest.

Nicole Mandel dankte für die Tagespflege für den abwechslungsreichen Vormittag und den herzlichen Empfang, die Gegeneinladung der Tagespflege am Ostwall steht!

### Kontakt

Tagespflege Geldern  
Nicole Mandel  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-30  
tp-geldern@diakonie-kkkleve.de

## Einführungsseminar

Die Diakonie stellte sich als Arbeitgeberin vor.



Die Teilnehmenden nach zwei Tagen voller Diakonie-Themen und fachbereichübergreifendem Austausch.



**Kaiserswerth.** Um den eigenen Dienstgeber besser kennenzulernen, lädt die Diakonie im Kirchenkreis Kleve einmal im Jahr alle neuen Mitarbeitenden zum Einführungsseminar ein. Traditionell findet das Seminar in Kaiserswerth statt, einem für die gesamte diakonische Bewegung historisch wichtigen Ort.

war schnell weltweit eine der herausragenden Einrichtungen für den Pflegebereich. Auch Florence Nightingale, die als Begründerin der modernen westlichen Krankenpflege gilt, hospitierte in Kaiserswerth.



Mitarbeitende aus den verschiedenen Fachbereichen der Diakonie lernten während eines Rundgangs in Kaiserswerth die dafür entscheidende Familie kennen: Theodor Fliedner sowie seine beiden Ehefrauen: Friederike und Caroline Fliedner. Fliedner, zunächst umtriebiger Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort, zeichnete ein Wesensmerkmal besonders aus, wie Prof. Dr. Friedrich, Leiter der Fliedner-Kulturstiftung erzählte: „Pfarrer Fliedner war ein Macher.“ Ohne zu zögern, packte er Dinge an und setzte sie um. Selbst nicht besonders begütert, schaffte er es während vieler Reisen, Geld für seine Projekte zusammen zu bekommen.

Neben dem Aufbau der Diakonie im Kirchenkreis Kleve zeigte das Seminar den Teilnehmenden, warum die Diakonie die Dinge tut, die sie tut und welche biblischen Wurzeln ihren Auftrag begründen. Direkt zu Beginn zeigte Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff während einer Andacht anhand von Psalm 34, wie dieser auch Bezüge zu heutigen Herausforderungen und Aufgaben herstellt.



In der Kaiserswerther Diakonie wurden Diakonissen ausgebildet, die vor allem in Pflege und Erziehung tätig wurden. Die Diakonissen waren dadurch zu einer Zeit sozial abgesichert, in der es ohne Heirat keine soziale Absicherung gab. Die Diakonie wurde ihnen zur Familie. Grabsteine auf dem angrenzenden Friedhof zeigen: Jeder Mensch ist gleich viel wert und wichtig: Egal ob jemand in leitender Funktion oder ein Leben lang mit Hilfsarbeiten betraut war, jeder Grabstein ist gleich groß. Die Diakonie Kaiserswerth

Das Seminar streifte weitere Bereiche, abseits der Arbeit in den Fachbereichen: zum Thema Arbeitssicherheit und Versicherungsschutz informierte Cornelia von Quistorp. Die Tätigkeiten und Aufgaben der Mitarbeitervertretung stellte Michaela Polzin vor. Warum Datensicherheit ein Dauerthema ist und in welchen Bereichen der Diakonie besondere Schutzbestimmungen notwendig sind, erläuterte die externe Datenschutzbeauftragte Monika Ganter-Häcker. In einer Feedbackrunde bewerteten die Teilnehmenden das Seminar sehr positiv. „Das ist sehr wertschätzend gegenüber neuen Mitarbeitenden. Das Seminar soll unbedingt beibehalten werden“, hieß es in der Feedbackrunde mit Geschäftsführer Joachim Wolff, der das Seminar leitete. Das angeschlossene Hotel im Mutterhaus wurde für seine schönen Zimmer und das gute Essen gelobt.



## Abschied in den Ruhestand - Monika Köster

Sie war in vielen Bereichen der Diakonie tätig.

**Kleve.** Irgendwann ist es soweit, die letzte E-Mail ist geschrieben, der Telefonhörer zum letzten Mal aufgelegt, der letzte Arbeitstag. Das ist ohnehin für viele schon nicht einfach, doch am schwersten fällt der Abschied von den Kolleginnen und Kollegen, mit denen die letzten Jahre und Jahrzehnte hindurch verbracht und zusammengearbeitet wurde.

So ist auch Monika Köster keine Freundin dieser Abschiede. Die Frage, ob sie nicht einfach so gehen könne, wollte ihr Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff zum Glück nicht erfüllen. Denn auch die Kolleginnen und Kollegen hatten beim Abschied noch ein paar Wörtchen mitzureden. So wurde Monika Köster neben einigen Geschenken auch mit vielen Dankesworten bedacht.

Monika Köster begann 2005 als Mitarbeiterin beim Betreuungsverein und wechselte dann zum Ambulant Betreuten Wohnen (BeWo). Sie wurde stellvertretende Fachbereichsleiterin und war auch in der Sozialberatung in Kleve jahrelang unterwegs. Köster kennt noch den Diakonieraum im alten Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Kleve. Eine glückliche Fügung wollte es, dass die Diakonie in das alte Pfarrhaus an der Stechbahn einziehen konnte. „Sie haben mit ihrem Team das Gebäude frisch und nach ihren Wünschen und Bedürfnissen eingerichtet“, so Wolff. Er erinnerte sich an zahlreiche Baubesprechungen und knallige Farbwünsche, von denen die meisten umgesetzt wurden.

Der neue Standort mit Garten bot ganz neue Möglichkeiten. BeWo-Nutzer konnten mit Upcycling-Projekten beginnen, Hochbeete wurden angelegt, Kochgruppen nahmen ihre leckere Arbeit auf, aus der bereits zwei erfolgreiche Kochbücher entstanden. Zwei Wohngruppen wurden im Obergeschoss einquartiert. Das Experiment war auch eine der vielen Ideen von



Ein prägendes Gesicht der Diakonie in Kleve: Monika Köster

Köster, die für ihre Projekte viele Sponsoren fand. „Vielen Dank für den fachlichen Austausch und die Loyalität“, sagte Wolff abschließend.

Für den Fachbereich BeWo sprachen Dirk Boermann und Alexa Leenders: „Du hast die Stechbahn zu einem Treffpunkt gemacht, wo viel los ist.“ Zur farblichen Gestaltung: „Weiße Wände wären ein 'No-Go' für dich gewesen.“ Sie zogen den symbolischen Hut vor der Kollegin, die immer irgendwie alles unter einen Hut zu bringen wusste und auch vielen Leuten Schutz und Obhut gegeben hat. So gab es auch einen Dank von den Bewohnern der Wohngruppen, „die du erschaffen hast“. Quasi aus dem Hut zauberte Köster zwei Weiterbildungen, die sie als Traumtherapeutin und Familientherapeutin qualifizieren.

Fachbereichsleiter Dirk Boermann erinnerte sich, dass Monika Köster schon als sie beim BeWo anfang, einen BeWo-

Ordner erstellte, in dem jahrelang Dinge nachgeschaut werden konnten: „Das zeigt deine Fähigkeit, konzeptionell und über den Tellerrand zu denken. Darüber hinaus hast du eine Gabe, eine gute Gesprächspartnerin zu sein, die ebenso meinungsstark ist und sich die Butter nicht vom Brot nehmen lässt. Wir werden dich vermissen.“

Monika Köster selbst dankte den anwesenden Kolleginnen für die „schöne und tolle Zeit mit euch, das vertrauensvolle und gute Miteinander“. Und – beruhigenderweise – der Ruhestand sei doch nicht so schlimm wie sie erst dachte. Dann kam die Butter auf das Brot – beim gemeinsamen Frühstück.

### Kontakt

Alexa Leenders  
Stechbahn 33, 47533 Kleve  
Telefon: 02821 71 94 86-14  
leenders@diakonie-kkkkleve.de

## Ein Band, das Sicherheit gibt



Bei medizinischen Daten ist sicher Vorsicht angesagt. Dennoch freuen sich manche Menschen darüber, dass sie ihre Daten am Handgelenk tragen können. Eine Klientin unseres Ambulant Betreuten Wohnens hat so ein Armband, das sie rund 30 Euro kostete. Ein QR-Code ist aufgedruckt. Gescannt sind so ihre medizinischen Daten als Übersicht abrufbar. „Ich habe Angststörungen“, erklärt sie. Im Notfall ist sie eventuell gehemmt und kann einem Notarzt nicht mehr sagen, welche Medikamente sie nimmt, welche

Krankheiten oder Allergien sie hat. Das ist bei mancher Entscheidung, die ein Arzt treffen muss, hilfreich bis lebensnotwendig.

Das Band gibt ihr Sicherheit. Sie kann selbst, nach Eingabe eines Passworts, ihre Daten ändern. „Ich denke das Band kann vielen Menschen helfen“, sagt die BeWo-Nutzerin. Das Band mit einzigartigem QR-Code kommt anonym und wird erst dann mit dem Datensatz verknüpft.



## Ein Erfolg, der nicht auf den Magen schlägt: Zweites Kochbuch aus Kleve Kochen macht im Team viel Freude und stärkt den Zusammenhalt.

**Kleve.** Von einem guten Film gibt es oft einen zweiten Teil. So gibt es nun ebenfalls ein zweites Kochbuch des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) in Kleve. Erneut haben Nutzerinnen und Nutzer des BeWo die Kochlöffel geschwungen, Rezepte ausprobiert und die leckersten aufgeschrieben.

„Der Erfolg des ersten Bands hat uns ermutigt, einen zweiten zu machen“, sagen Katja van der Linden, Achim Heinemann und Gabriele Claus aus der Kochgruppe. „Das A5-Format finden wir weiterhin sehr praktisch“, meinen die drei. Zu ihren Lieblingsrezepten gehören Sauerkraut mit Rippchen, Gemüse-Suppe und klar, Lasagne und Pizza gehen immer. In Band 2 sind 23 Rezepte aufgeführt. Neben den Zutaten erklärt ein Text, wie bei der Zubereitung vorgegangen werden soll. Ein Bild zeigt, wie das Gericht am Ende aussehen kann. Auch diese Bilder haben die BeWo-Nutzer selbst gemacht. Azira Zieger und Natalie Sommer sind keine Mitglieder der Gruppen, kochen aber gerne die Rezepte aus den Büchern. „Wir finden die Tipps und Erklärungen, zum Beispiel zur Vorratshaltung, sehr hilfreich“, meinen sie. Auch die verwendeten Abkürzungen sind auf einer Seite erklärt. Das meiste gelingt den Köchinnen und Köchen an der Stechbahn. „Einmal haben wir statt Salz Zucker genommen“, geben sie zu. Doch das soll schon den besten Sterneköchen passiert sein.

„Insgesamt sind es zwei Gruppen und 15 Personen, die alle zwei Wochen miteinander kochen. Die Gruppen geben Halt und Struktur“, sagt Alexa Leenders, stv. Fach-



*Nutzer wie Kritiker sind begeistert: Das 2. Kochbuch der BeWojaner ist erhältlich.*

bereichsleitung des BeWo in Kleve. Angelika Rieck betreute maßgeblich die Arbeit an dem Kochbuch, im erweiterten Team sind die Diakonie-Mitarbeitenden Karin Handel-Paul, Maren Wissing, Nina Baaske und Reinhard Frerick mit von der Partie. Die BeWo-Nutzer haben das Projekt Kochgruppe als ihres angenommen. Dazu gehört auch die selbständige Pflege des Hochbeets und des Gartens. Dort lassen sie unter anderem die Kräuter wachsen, welche bei den Mahlzeiten Verwendung finden. Ein Aspekt der Kochgruppen war von Anfang an, ein Gespür für Nachhaltigkeit und günstiger Haushaltsführung zu entwickeln.

BeWo-Nutzerinnen und Nutzer sind manchmal gehemmt, auf andere Leute zuzugehen. So waren sie auch am Anfang der Kochgruppen vorsichtig. „Es ist schön zu sehen, dass die Kochgruppen

nun so gut miteinander harmonieren“, sagt Frerick und fügt hinzu: „Es werden beim Kochen mittlerweile sehr persönliche Themen besprochen. Sie haben das Vertrauen, dass die Gruppe ein Schutzraum ist.“ Füreinander da sein, den Tisch dekorieren, zusammen essen und viel lachen, da wird der Kochtag zum Event, auf das sich alle freuen.

Beide Kochbücher sind in den Häusern der Diakonie in Kleve, Stechbahn 33, in Goch, Brückenstraße 4 und Geldern, Ostwall 20 sowie weiteren Standorten für eine Schutzgebühr von 2,50 Euro erhältlich.

### Kontakt

Alexa Leenders  
Stechbahn 33, 47533 Kleve  
Telefon: 02821 71 94 86-14  
leenders@diakonie-kkkleve.de

## Erfahrungen der ersten soziotherapeutischen Gruppentherapie

**Geldern.** Manche Menschen haben im Beruf Schwierigkeiten, können ihr Familienleben oder Freizeit nicht so organisieren, wie sie es gerne tun würden. Je nachdem, wie lange diese Situation andauert, können Probleme größer werden: Arbeitslosigkeit, Schulverweigerung, Trennungen, Suchterkrankungen. Gründe dafür können in einer Depression liegen, die sich unter anderem in Antriebslosigkeit äußert. Seit einem Jahr setzt die Soziotherapie der Diakonie im Kirchenkreis Kleve dort den Hebel an. Soziotherapie kann ärztlich verordnet werden, wenn aufgrund einer psychischen Erkrankung Beeinträchtigungen in der Realitätskontrolle oder der Kommunikation oder starke Beeinträchtigungen in mehreren Bereichen vorliegen. Zum Beispiel in Arbeit oder Schule, in familiären Beziehungen, beim Urteilsvermögen, Denken oder der

Stimmung. Sechs der 61 Menschen, die die Diakonie durch Soziotherapie individuell begleitet, haben im Herbst letzten Jahres an einer Gruppentherapie teilgenommen. Die acht Treffen wurden von Corina Beyer geleitet, Soziotherapeutin der Diakonie. „In der Gruppe haben wir über Ursachen und klassische Symptome einer Depression informiert“, so Beyer. Indikatoren und Frühwarnzeichen wurden ebenso erläutert, wie Medikation und Therapieverfahren. „Wichtig war uns, den selbstverantwortlichen Umgang mit der Erkrankung zu stärken“, erläutert die Soziotherapeutin. „Dazu gehört auch, auftretende Beschwerden rechtzeitig zu erkennen, damit bewusst darauf reagiert werden kann.“

Zudem vermittelte Beyer, wie angenehme Aktivitäten positiven Einfluss auf Stim-

mungslagen nehmen können und erarbeitete mit den Teilnehmenden Möglichkeiten zur Wochenstrukturierung. Auch Angehörige der Teilnehmenden konnten zu den Treffen eingeladen werden.

„Vor allem die Gespräche untereinander wurden als sehr heilsam und wirkungsvoll erlebt“, berichtet Beyer. Falls Krisen auftauchen, haben die Gruppenmitglieder nun weitere Ansprechpartner, denen sie vertrauen.

### Kontakt

Philipp Klein-Walbeck, Corina Beyer  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-863  
klein-walbeck@diakonie-kkkleve.de  
beyer@diakonie-kkkleve.de

## Diakonie und Kunst: BeWO-Nutzer zeigt sein Talent

Ausstellung im 1. Obergeschoss des Hauses der Diakonie in Geldern



Thomas Kupka zeichnet seit frühen Kindheitstagen, Bob Ross war eine Inspiration.

**Geldern.** Das ist für Thomas Kupka eine große Sache: Die erste eigene Ausstellung mit einem Teil seiner Bilder. Der Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens malt seit frühester Kindheit. Nun hängen neun seiner Bilder im Haus der Diakonie in Geldern. Im April wurde die Ausstellung mit Familie, Freunden und Diakoniemitarbeitenden eröffnet.

„Bei der Malerei spüre ich eine große Freiheit“, sagt Kupka vor den versammelten Gästen. Eigentlich hatte er die Befürchtung, vor lauter Nervosität gar kein Wort herauszubekommen. Doch dann erzählt er locker, wie er an ein Bild herangeht. Vor allem Tiermotive interessieren ihn. So kann es beispielsweise ein Blick auf eine Löwenfamilie im Zoo sein, die sein malemisches Interesse weckt. Mit einem leeren Papierbogen fängt es an, dann lässt der Gelderner der Inspiration freien Lauf. Zunächst zeichnet er ein mittiges Kreuz zur besseren Orientierung und arbeitet dann von der Mitte nach außen. Mithilfe von Filmen und YouTube-Videos des 1995 verstorbenen Malers Bob Ross verfeinerte er seine Maltechnik und schaute sich so manchen Kniff ab, vor allem was Hintergründe angeht.

Neben der Löwenfamilie ist ein Eisbärbild aus dem Jahre 2009 das Lieblingsbild von Thomas Kupka. „Mir ist bei diesem Bild

besonders gut gelungen, einen Raum zu erzeugen. Nähe und Ferne sind erkennbar“, so der 57-Jährige. Zu den weiteren Bildmotiven zählen ein Adler, der sich einen Fisch greift, ein tränendes Auge über dem Meer, zwei Pandabären, oder auch ein Fantasy-Bild, das einen Drachen mit einer Elfe zeigt. „Als Kind faszinierten mich Figuren aus Walt-Disney-Filmen. Diese nachzuzeichnen – damit fing eigentlich alles an.“

So ist Kupka nun zurecht mächtig stolz auf die Ausstellung, Betreuerin Petra Terporten gab den Anstoß: „Die Bilder waren immer ein Thema, so habe ich ihn ermutigt, das umzusetzen“. Mithilfe einiger Diakonie-Kollegen wurden die Bilder auf Keilrahmen gezogen und aufgehängt – nach den Vorstellungen des Künstlers natürlich. Verkäuflich sind die Werke nicht. „Darin steckt viel Herzblut, an jedem Bild habe ich bis zu drei Monate gearbeitet“, so Kupka. Jetzt hängen sie erstmal im Haus der Diakonie und können besichtigt werden.

### Kontakt

Petra Terporten  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-800  
terporten@diakonie-kkkleve.de



## „Nun ist auch mal gut.“

Erika Dückers (75) ging in Rente und ließ es vorher noch mal krachen.

**Geldern.** Im April hatte sie ihren letzten Arbeitstag bei der Diakonie im Kirchenkreis Kleve: Erika Dückers. Gerne war sie bei der Diakonie tätig und das weit über die Pensionsgrenze hinaus. „Ich habe immer gerne gearbeitet, das ist mir lieber als nur Kaffeetrinken“, sagt die 75-Jährige. Im Haus der Diakonie in Geldern managte sie zusammen mit Kollegin Claudia Barth den Empfang, begrüßte Kolleginnen und Kollegen ebenso freundlich wie Menschen, die zum Spritzentausch kommen. Im März wurde ihr Abschied im Kreis der Kolleginnen und Kollegen gefeiert. Das Essen bereitete sie selbst zu – warum sollte sie auch andere arbeiten lassen.

„Ich könnte noch weitermachen“, meint sie mit einem Lächeln, aber irgendwann sei mal Schluss. Dabei blickt die Diakonie-Mitarbeiterin auf eine lange Liste beruflicher Stationen: Küchenleitung auf Schloss Walbeck, kaufmännische Angestellte in einem Büro, war für Diebels auf Messen unterwegs. Eine Zeit lang begleitete sie Häftlinge in der JVA in Geldern, das sollte auf Dauer jedoch nicht ihr Ding werden. Nach einer Bandscheiben-OP folgte eine Wiedereingliederung über die Integra gGmbH. Damals wollte sie schon gerne mit Menschen zu tun haben, am liebsten im Bereich Suchthilfe. So hörte sie von einer freien Stelle bei der Diakonie und begann dann 2007 in der Fachstelle Suchtvorbeugung, damals an der Gelderstraße. „Zahlreiche Lebensgeschichten habe ich seitdem gehört“, berichtet Dückers. Viele davon seien auch traurig gewesen. „Ich bin so eine Art Kummerkasten, aber vielen tut das Gespräch gut.“

Nun, 17 Jahre später, ist Erika Dückers bei der Diakonie eine Institution, woran keiner ungeschen vorbeikommt. „Wir werden sie



Waren ein gutes Team am Empfang in Geldern: Erika Dückers und Claudia Barth.

sehr vermissen“, sagt die Kollegin am Empfang, Claudia Barth. Der Empfang in Geldern ist von 8:00 bis 16:30 Uhr, montags bis freitags besetzt.

Und nun? Langweilig wird Erika Dückers sicher nicht. Neben der Familie, Mann, Sohn und Schwiegertochter sowie zwei Enkeln sind Tiere ihre große Leidenschaft. „Wir halten auf einem großen Grundstück in Straelen Pferde, Hühner – worunter 6 Hähne – und Katzen.“ Es waren mal 21 Pferde, nun sind es noch zwei. Die Tiere sorgen täglich für Betrieb, es wollen ja alle satt werden. Eins ist auch klar, in den Kochtopf kommt keines der Tiere.

„Auch ich werde die Kolleginnen und Kollegen vermissen“, sagt Dückers. Aber – nun habe sie endlich mal mehr Zeit für die Pflege ihrer Freundschaften. „Ich musste entweder wegen der Arbeit oder den Tieren immer auf die Uhr schauen.“ Das wird Erika Dückers wahrscheinlich weiterhin tun – vielleicht auch mal mit einem wohlverdienten Kaffee in der Hand.

### Kontakt

Claudia Barth und Andrea Berger  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30 800  
infogeldern@diakonie-kkkleve.de



Neu am Empfang in Geldern: Andrea Berger

## Gerade frisch angefangen

**Geldern.** Die Abschiedsworte für Erika Dückers sind noch nicht ganz verklungen, da fing im April bereits ihre Nachfolgerin an: Andrea Berger sorgt nun mit Claudia Barth dafür, dass Termine zu den Mitarbeitenden gelangen, dass die Post entgegen genommen wird, dass Ratsuchende Rat bekommen und dass Besucherinnen und Besucher im Haus der Diakonie in Geldern freundlich willkommen geheißen werden. Kaum war das eine Telefonat beendet, kam der Pressereferent vorbei und wollte direkt ein Foto machen. Es wird nicht langweilig am Empfang!

# Vorurteile abbauen: CAO-Aktionswoche

Auch Sprache beinhaltet Vorurteile.

**Geldern.** Im Februar fand die COA-Aktionswoche statt. Sie rückte Kinder alkoholkranker Eltern in den Fokus (COA: Children of Alcohol/Addicts). Die bundesweite COA-Aktionswoche vom 18. bis zum 24. Februar stand unter dem Motto: „Wir sind Millionen“. Schirmherr der Aktionswoche war der Sucht- und Drogenbeauftragte Burkhard Blienert, er stellte mit Sänger Max Mutzke, Schirmherr der Interessensvertretung für Kinder süchtiger Eltern (NACOA) eine Fotoreihe vor.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e. V. beschäftigt sich auch außerhalb dieser Aktionswoche mit dem Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. „Für uns als Fachstelle für Suchtprävention ist die Entstigmatisierung von suchtbelasteten Familien wichtig“, erklärt Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste bei der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Obwohl die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bereits 1964 den Begriff der „Abhängigkeit“ für den Begriff „Sucht“ einführte, wird weiterhin von „Sucht“ gesprochen. „Es gibt rund um das Thema Sucht in der Gesellschaft viele Vorurteile, die so nicht stimmen“, sagt van Bergen, „Abhängigkeit ist eine Erkrankung, die nicht durch den Willen der Betroffenen oder einem `Zusammenreißen` abgewendet werden kann.“



Bei einer schweren körperlichen Erkrankung hat das Umfeld oft ein hohes Verständnis und Einfühlungsvermögen. Bei Abhängigkeitserkrankungen gehen viele Menschen aber davon aus, dass die Betroffenen selbst schuld sind. „Ich wünschte mir mehr Verständnis für Suchtkranke und einen sensiblen Sprachgebrauch.“ Das fange bei den Fachdiensten an, so van Bergen: „Ich sage nicht, ein Klient oder eine Klientin muss in die Entgiftung, weil er oder sie schon wieder

befoffen ist, sondern: Er oder sie hatte einen Rückfall.“ Eine Suchterkrankung nach legalen wie illegalen Suchtmitteln mache vor keinem Beruf, keiner Gesellschaftsschicht und keinem Alter Halt. Den Begriff „Sucht“ verbänden jedoch viele nur mit dem obdachlosen Junkie im Bahnhofsviertel.

Mit den „FitKIDS“ und den „Drachenfliegern“ macht die Diakonie Beratungsangebote, die sich an Kinder richten und die Eltern mit einbeziehen. „Kinder benötigen Unterstützung, um innerhalb ihres Familiensystems gestärkt und gesund heranwachsen zu können. Sie sollen sich nicht für die Erkrankung ihrer Eltern verantwortlich fühlen.“ Den Eltern steht das kostenlose Beratungsangebot der Suchtberatungsstelle zur Verfügung. Auch besorgte Angehörige, Bezugspersonen und Fachkräfte in pädagogischen Berufen können das kostenlose Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung im Kreis Kleve wird getragen von der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e. V. und dem Caritasverband Kleve e. V.

### Kontakt

Petra van Bergen  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-800  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

## Neues Rauchfrei-Seminar



**Geldern.** Rund um den Weltnichtraucher tag am 31. Mai bot die Suchtberatungsstelle der Diakonie im Kirchenkreis Kleve ein Rauchfrei-Seminar an. Es richtet sich an alle, die mit dem Rauchen aufhören wollen. Suchttherapeut Yevgeniy Steinhauer leitet das Seminar im Haus der Diakonie Geldern.

„Wir unterstützen Menschen beim Aufhören, dazu gehören Tipps, wie Abstinenz dauerhaft funktionieren kann“, erklärt

Steinhauer. Ein guter Grund aufzuhören, seien die Inhaltsstoffe: „Ein Raucher inhaliert 250 gesundheitsschädigende Inhaltsstoffe in nur einer Zigarette.“

Nach aktuellen Ergebnissen einer Befragung zum Rauchverhalten Erwachsener (DEBRA-Studie 2023) rauchen etwas mehr als ein Drittel aller Erwachsenen. Von den 14-17-Jährigen rauchen 14,9 Prozent. Tendenziell rauchen immer weniger Erwachsene. Bei Jugendlichen werden „Vapes“ immer beliebter. Laut DEBRA-Studie konsumierten 2,3 Prozent der 14-17-Jährigen E-Zigaretten, (18-24 Jahre: 3,5 Prozent; über 25 Jahre: 1,7 Prozent). Von täglicher Passivrauchbelastung sind nach der Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA 2019/2020-EHIS) vier Prozent der nichtrauchenden Erwachsenenbevölkerung betroffen.

Das Rauchfrei-Programm ist ein modernes Tabakentwöhnungsprogramm. Es arbeitet mit erprobten Konzepten der Motivationsforschung und Verhaltenstherapie. Teilnehmende lernen Methoden kennen, kritische Situationen erfolgreich zu bewältigen und langfristig rauchfrei zu bleiben. In einer Gruppe von maximal zwölf

Personen wird das Rauchverhalten analysiert und die Abstinenzmotivation gestärkt. Das Erlernen von Methoden der Selbstkontrolle und die Unterstützung der Gruppe helfen, das Ziel – ein rauchfreies Leben – zu erreichen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Seminars werden die Kosten (175 Euro) von den Krankenkassen zu 50 Prozent bezuschusst.

Im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsfürsorge ist „Rauchfrei“ (als Inhouse-Veranstaltung) auch für Unternehmen und Einrichtungen interessant: Für die betriebliche Gesundheitsförderung nach § 3 Nr. 34 EstG sind bis zu 600 Euro pro Jahr und Mitarbeitendem steuerfrei: Somit können fürsorgliche Arbeitgeber die Kosten für das betriebliche Rauchfrei-Programm problemlos in vollem Umfang als Betriebsausgabe steuerlich absetzen.

### Kontakt

Yevgeniy Steinhauer  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-842  
steinhauer@diakonie-kkkleve.de

## Lesung in der Alten Schmiede

Carla Berling: „Was nicht glücklich macht, kann weg.“



Lesung in der Alten Schmiede in Weeze - ein unterhaltsamer Abend zum Weltfrauentag.

**Weeze.** „Was nicht glücklich macht, kann weg“: Aus ihrem Buch las Carla Berling am Vorabend des Internationalen Frauentags. Ort der Lesung, die von der Gemeinde Weeze und der Diakonie im Kirchenkreis Kleve gemeinsam angeboten wurde, war die Alte Schmiede. Das Interesse war groß, die 70 Karten sehr schnell verkauft.

So einfach ist es ja nun nicht, alles unglücklich Machende zu entfernen. Zumindest sorgte die Komödie am Weltfrauentag für ein paar unbeschwerte Stunden. Das Buch beschreibt den großen Lebenswandel von Oma Billie und Opa Thilo. Ganz unvorhergesehen stellt sich ihr bislang beschauliches, aber doch eintöniges Leben auf den Kopf.

Oma Billie und Opa Thilo haben leider keinen Kontakt zur Familie ihres Sohnes. Bis Sohn Jonas beruflich nach London muss und Oma und Opa für ein halbes Jahr in Köln braucht. Sie sollen auf Enkel

August aufpassen, „ab nächster Woche“. Augusts Mutter verstarb leider früh. Eine Chance, die die Großeltern annehmen.

Autorin Carla Berling kommt ursprünglich aus Ostwestfalen, Bad Oeynhausen. Sie kennt also die dörfliche Provinz und karikiert die Unterschiede zur großen Stadt Köln und ihren Menschen. Die Menschen eher meidende Billie findet die Menschen dort zunächst komisch. Ihr Enkel August begleitet Beerdigungen eines nahen Tierfriedhofs auf einer Blockflöte. Die Liedauswahl richten sich nach dem verstorbenen Tier. Mit der Zeit ändert sich die Haltung der Großeltern jedoch und sie können sich der Offenherzigkeit der Kölner nicht mehr entziehen. Einem Wodka- pudding fällt eine zungelösende Rolle zu.

„Die Geschichte selbst ist natürlich fiktiv“, sagt Carla Berling. Hier und dort flechtet sie selbst Erlebtes mit ein. Wie die rothaarige, bunt gekleidete Schnei-

derin im Rentenalter, die sie als Maskottchen eines Theaters kennenlernte. Oder ein Erlebnis im Urlaub auf Fuerteventura, mit dem sie ihre Abneigung gegen FKK-Strände eindrucksvoll illustrierte und das Publikum in Weeze zum Lachen brachte. Nicola Roth dankte Carla Berling für den unterhaltsamen Abend. Viele der Anwesenden kauften sich das Buch, um die ganze Geschichte rund um das Verhältnis zwischen Sohn und Eltern und das große Familiengeheimnis an Weihnachten nachzulesen.

Das größtenteils weibliche Publikum unterstützte mit dem Kauf der Eintrittskarte Frauen in Notsituationen. Große Teile der Einnahmen der Lesung (750 Euro) gehen an die Sozialen Dienste der Diakonie. „Mit dem Geld helfen wir Frauen in der Beratung unbürokratisch und schnell“, so Stefanie Krettek. Insbesondere alleinerziehende Frauen unterliegen nach wie vor einem hohen Armutsrisiko. Trotz großen Einschränkungen reicht das Geld manchmal nicht für Strom, Wasser oder für neue Schulsachen der Kinder.

Nicola Roth erinnerte bei den Schlussworten an die Frauen, die das Wahlrecht für Frauen in Deutschland erkämpft haben. Sie appellierte, von diesem Wahlrecht bei der Wahl des Europaparlaments am 9. Juni Gebrauch zu machen. „Wir Frauen tun gut daran, unsere Meinung deutlich zu zeigen“, so Roth, Vor allen Dingen weil Friede und Freiheit keine Selbstverständlichkeiten mehr seien.

### Kontakt

Petra van Bergen  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-800  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

## Wunschwichtelaktion für suchtblastete Familien



**Geldern.** Kinder aus suchtblasteten Familien und deren Eltern erfahren bei der Diakonie Hilfe und Unterstützung durch die Projekte FitKIDS und Drachenflieger. Im Dezember hatte die Diakonie sie zu einer Wunschwichtelaktion eingeladen.

Drei Stunden lang freuten sich die Kinder über gemeinsame Spiele, bauten mit Lego und forderten sich und die Betreuer beim Kickern heraus. Es gab Kinderpunsch, Bratapfeltee und Kaffee. Mit anderen Worten, die Familien konnten es sich gut gehen lassen. Im weihnachtlich dekorierten Raum führten Tim Rambach,

Melanie Seier sowie deren Kolleginnen und Kollegen mit Eltern und Kindern viele gute Gespräche, etwa beim gemeinsamen Waffelbacken. „Es war eine besinnliche und lebhaftige Stimmung, die allen gutgetan hat“, findet Rambach. Im Rahmen der Wunschwichtelaktion warteten 16 Geschenke, die selbstverständlich am Ende neue strahlende Besitzer fanden.

### Kontakt

Tim Rambach und Melanie Seier  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30 – 800  
rambach@diakonie-kkkleve.de  
seier@diakonie-kkkleve.de

## Neues Kontaktcafé

Es wird keiner abgewiesen.

**Geldern.** Am 25. März startete die Diakonie im Kirchenkreis Kleve ein Kontaktcafé. Es richtet sich an Wohnungslose, sowie an Menschen, die Suchtmittel konsumieren oder substituiert werden. Ansprechpartnerin für das Projekt ist Diakonie-Mitarbeiterin Angelika Rieck. „Die Menschen sind sehr vorsichtig und trauen sich oft nicht, selbst Hilfe anzunehmen.“ Das Kontaktcafé soll jeden Montag zwischen 10-14 Uhr im Begegnungsraum des Hauses der Diakonie in Geldern am Ostwall 20 stattfinden.

„Wir bieten Menschen dort kalte und warme Getränke an, ebenso ist ein Frühstück kostenlos möglich, vielleicht auch mal eine Suppe.“ Wichtig sei zunächst, dass Menschen das Kontaktcafé annehmen, so Rieck. „Wer tatsächlich Beratungsbedarf in allen Fragen des Alltags mitbringt, für den sind wir da.“ Alle anderen sind ebenso im Café willkommen. Suchtkranke und Wohnungslose bekommen so einen Ort, an dem sie sein können, ohne sich ver-



stecken zu müssen. „Jeder Mensch hat Rechte“, so Rieck, auch in dem Bereich kann sie sich Hilfestellungen vorstellen. Das Kontaktcafé wird gefördert durch die Aktion #wärmewinter, eine gemeinsame Aktion der Evangelischen Kirche und der Diakonie in Deutschland.

### Kontakt

Angelika Rieck  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-800  
rieck@diakonie-kkkleve.de

## Pausenzeit

Einfach mal hinsetzen und im Alltag ausruhen.



Jutta Seven vor dem Beratungsladen

**Kevelaer.** „Pausenzeit“ steht auf den Trinkbechern, welche für den Info- und Beratungsladen Neuland neu angeschafft wurden. Sie werden an alle ausgegeben – nicht verschenkt – die eine „Pausenzeit“ brauchen. In das Lokal an der Hauptstraße 26 kommen Menschen, die Rat suchen oder einfach mal hineinschauen wollen. Denn Interesse finden zum Beispiel upgecycelte Kleidungsstücke und restaurierte Möbelstücke sowie Taschen, welche die Tuwas-Genossenschaft zu kleinem Preis verkauft.

Sozialpädagogin Jutta Seven bietet im Neuland Diakonie-Sozialberatung an,

dienstags 10-12 Uhr, mittwochs 14-16 Uhr. Auch sie schätzt die Becher: „Es kommen Menschen, die sich in den wärmeren Monaten einfach draußen auf unsere Stühle setzen und kurz ausruhen.“ Ein paar Bücher finden sich im Korb auf dem Tisch, wer möchte, kann in die Tauschbox schauen.

„Ein kostenloser Becher Mineralwasser wird gerne angenommen und eröffnet die Möglichkeit für ein kurzes Gespräch.“ Die Trinkbecher sind Mehrwegbecher und zu 100 Prozent recyclebar. Möglich gemacht hat diese Anschaffung die Aktion #wärmewinter, gestartet durch die Diakonie Deutschland und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD).

## Geburtstag „Neuland“ in Kevelaer

Der Info- und Beratungsladen wird im Juni drei Jahre alt.

**Kevelaer.** Unser Ladenlokal „Neuland“, getragen von Diakonie, Tuwas-Genossenschaft und Evangelischer Kirchengemeinde Kevelaer, steht den Menschen als Beratungs- und Begegnungsraum im Herzen von Kevelaer zur Verfügung. Wir möchten den dritten Geburtstag feiern – gerne mit Ihnen. Am Dienstag, 11. Juni 2024, laden wir Sie um 11 Uhr herzlich in unser Ladenlokal in der Hauptstraße 26 ein - zu Gesprächen, Musik und einem kleinen Imbiss. Weitere Aktionen finden Sie unter dem QR-Code:

## Neue Mitarbeiterinnen im Projekt Endlich ein Zuhause

**Geldern.** Diana Hendrix und Cornelia Mutz sind neue Mitarbeiterinnen der Wohnungsnotfallhilfe. Nachdem Lia Wolfers und Heike Pullich-Stöffken nun andere Aufgaben wahrnehmen, haben die beiden Frauen sich auf die Stellen beworben. Jutta Seven bleibt dem Projekt erhalten.

Das Projekt ist gedacht für Menschen, die im Südkreis Kleve von Wohnungslosigkeit betroffen und/oder unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind.



Diana Hendrix und Cornelia Mutz

Die drei Mitarbeiterinnen kümmern sich um den Erhalt von Wohnraum und die Einhaltung von Mietvereinbarungen. Dabei sind sie sowohl Ansprechpartnerinnen für ratsuchende Mieter als auch für Vermieter und Wohnungsgesellschaften. Die Landesinitiative wird gefördert durch Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen, der Europäischen Union und des Kreises Kleve.

### Kontakt

Jutta Seven  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-811  
seven@diakonie-kkkleve.de



# Warum arbeiten Menschen gerne bei der Diakonie

Die Vorteile liegen auf der Hand - und in gedruckter Form.

**Goch.** Die Diakonie pflegt, begleitet und berät Menschen in vielfältigen Lebenslagen. Wir bieten Jobs, die nah bei den Menschen sind, die unsere Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen. Wir finden, ein Job muss Freude machen und erfüllend sein, „wertvoll“ für einen selbst und andere. Ein guter Monatslohn ist dabei ebenso wichtig, wie ein angenehmes Arbeitsklima, eine gute Einarbeitung und Wertschätzung der geleisteten Arbeit. Vom Arbeitgeber, im Team, von den Menschen die wir beraten, die wir unterstützen und fördern und die wir pflegen.

Als kirchlicher Wohlfahrtsverband sind wir christlichen Werten verpflichtet. Wir begegnen darum den uns anvertrauten Menschen wertschätzend, mit Würde und Respekt. Die Arbeitsbedingungen bei der Diakonie müssen dieser Grundhaltung entsprechen. Vieles davon ist im Tarifvertrag BAT-KF festgelegt. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von innerbetrieblichen Regelungen, die das Arbeiten bei

der Diakonie attraktiv machen. Das haben wir für Sie von A-Z zusammengestellt. Wir wären glücklich, wenn es Sie motiviert, sich bei uns zu bewerben. Mitarbeitende, die schon länger bei uns arbeiten, finden vielleicht noch die ein oder andere Information, die neu ist. Warum (m)ein Job bei der Diakonie so gefragt ist? Die Antworten finden Sie auf unserer Internetseite: [www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de)

Möglicherweise ergeben sich weitere Fragen, die wir gerne beantworten. Rufen Sie an: Telefon: 02823 / 93 02 – 0 oder schreiben Sie eine E-Mail an unsere zentrale E-Mail-Adresse: [info@diakonie-kkkleve.de](mailto:info@diakonie-kkkleve.de). Bewerbungen schicken Sie an: [bewerbung@diakonie-kkkleve.de](mailto:bewerbung@diakonie-kkkleve.de)

## Kontakt

Joachim Wolff  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
[wolff@diakonie-kkkleve.de](mailto:wolff@diakonie-kkkleve.de)  
Telefon: 02823 93 02-0



Diakonie  
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Warum  
(m)ein Job  
bei der Diakonie  
so gefragt ist.



Interessenten finden die Broschüre auf unserer Internetseite [www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de)

## Für Demokratie und Vielfalt

### Diakonie unterstützte Demonstrationen

Schweigend, sprachlos, erschreckt, wütend, es gibt viele Facetten, wie Menschen in Deutschland dem aufkeimenden Rechtspopulismus begegnen. Deutschland scheint wenig aus der Geschichte gelernt zu haben.

Inflation, Wohnraumangel, individuelle Zukunftsängste, Politikverdrossenheit, Stress, Überforderung. Wie einfach tapen Menschen in die Falle und glauben, dass Hilfesuchende aus Afrika, der Ukraine, Afghanistan oder Syrien Schuld an der Misere seien. Dass es allen viel besser gehen könnte, wenn diese Menschen unser Land verließen und erst recht



Demonstrationszug am Ostwall in Geldern

Deutschlands fest – alles geht den Bach hinunter: Bäckereien haben verkürzte Öffnungszeiten. Handwerker können Aufträge nicht annehmen, weil ihnen die Fachkräfte fehlen. Auch bei der Diakonie fehlen Menschen in der Pflege. Wo sollen diese Menschen auch herkommen, bei einer fremdenfeindlichen Stimmung? Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve unterstützte Demonstrationen an viele Orten im Kirchenkreis, weil wir uns nicht nur für Demokratie und Vielfalt einsetzen; sondern



keine neuen Asylbewerber nachkämen. Wie einfach flammen alte wie dumme Vorurteile auf, dass quasi alle Menschen nicht-deutschen Ursprungs Parasiten des deutschen Systems mit Hang zur Kriminalität seien. Als wären wir die besseren Menschen.

Gleichzeitig stellen Leute den Untergang



auch für die Schwachen und Hilfesuchenden in der Gesellschaft. Demonstrationen setzen ein Zeichen: Nie wieder!

## Impressum

© 2024

Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.  
Inhaltlich verantwortlich:  
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff  
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.  
Brückenstraße 4, 47574 Goch

Redaktion, Bilder und Layout:

Stefan Schmelting  
Öffentlichkeitsarbeit  
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.  
Brückenstraße 4  
47574 Goch  
Telefon: 02823 94 44-33  
Auflage: 2.500 Exemplare

## Spendenkonto

Volksbank an der Niers  
Verwendungszweck:  
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben  
IBAN: DE95 3206 1384 0009 9910 18  
BIC: GENODED1GDL

# Abschluss Gut Betreut!

Für den Betreuer-Alltag vorbereitet



*Dank und Urkunden gab es zum Schluss.*

**Goch.** Die Freitagnachmittage können die Teilnehmenden des Grundlagenseminars „Gut Betreut!“ nun wieder frei planen. Elf Module zu Themen rechtlicher Betreuung haben die 21 Teilnehmenden seit Ende Oktober absolviert. Neben dem Dank für ihr Ehrenamt überreichte Claudia Knickrehm, Betreuungsrichterin am Klever Amtsgericht, auch das Zertifikat, das die Teilnahme bestätigt.

Aus dem gesamten Kreisgebiet und darüber hinaus kamen die Teilnehmenden, wie zum Beispiel Andreas Kunze aus Hünxe. Er hat seit zwei Monaten eine Betreuung übernommen, die direkt nach dem ersten Kennenlernen passte: Der Betreute und er teilen mit „Lego“ ein gemeinsames Hobby. Hans-Gerd Herter aus Bedburg-

Hau wurde von seinem Betreuten so gar angesprochen, ob er die Betreuung übernehmen könne. „Das Seminar fand ich hilfreich und interessant, wobei das Thema Pflegeversicherung schon sehr

komplex war“, so Herter. Da wolle er noch nacharbeiten.

„Vielen Dank, dass sie den Kurs belegt haben und durchgehalten haben“, meinte Claudia Knickrehm, Betreuungsrichterin und stv. Amtsgerichtsdirektorin. Sie findet ehrenamtliche Betreuung ist eine Möglichkeit, der Gesellschaft etwas zu geben. „Betreuer zeigen Interesse am Menschen“. Darüber hinaus könnten ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer mehr Zeit und Zuwendung geben, als das einem Berufsbetreuer mit über 50 Betreuten möglich sei. Dass Menschen ehrenamtlich mehr als drei Personen betreiben, ist eher die Ausnahme.

Die Themen für die (angehenden) rechtlichen Betreuer waren breit gefächert: Rechtliche Grundlagen, die Rolle des Betreuers, Krankheitsbilder, Behinderungen, Leistungen der Pflegeversicherung und Grundsicherung. Ganz schön viel Theorie, die für ehrenamtliche Betreuer im Alltag jedoch hilfreich sein kann. Abwechslung brachten die verschiedenen Referentinnen und Referenten. Das waren Fachleute aus Bereichen, mit denen Betreuer in Berührung kommen können. Rechtspflege, Amtsgerichte, Ärzte, Ämter und Behörden, Krankenkassen, Behindertenhilfe, Stadt und Kommunalverwaltungen.

Das Grundlagenseminar „Gut Betreut!“ findet einmal jährlich im Herbst statt und richtet sich an ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer, die ihr Wissen erweitern wollen und an Menschen, die perspektivisch eine Betreuung übernehmen wollen. Das Seminar wird vom Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve kostenlos angeboten.

## Kontakt

Betreuungsverein  
Brückenstraße 4  
47574 Goch  
info@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0





# Sichtbar: Ausstellung zeigt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer

Der Fotoclub Lichtstark begleitete das Projekt.



Sonsbecker Fotoclub Lichtstark mit Mitarbeitenden des Betreuungsvereins

**Goch.** Neugierig, wie und wo ihre Fotos denn nun hängen, machten sich am Dienstagnachmittag ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer auf den Weg zum Haus der Diakonie nach Goch. Vor rund einem Jahr hatte der Betreuungsverein seine Mitglieder über die geplante Fotoaktion „Sichtbar“ informiert. Etwa 80 der 600 Betreuerinnen und Betreuer stellten sich den Mitgliedern des Sonsbecker Fotoclubs „Lichtstark“ zur Verfügung.

55 Portraituren hängen nun im Haus der Diakonie in Goch an der Brückenstraße. Im Treppenhaus vereinen zwei Stoffleiwände im Großformat alle, die sich ha-

## Neu: Terminsprechstunden Ergänzung zum Infoabend

**Goch.** Der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve bietet neuerdings Terminsprechstunden an. „Das ist eine Ergänzung zu den Infoabenden, die wir mehrmals im Jahr in Goch und Geldern anbieten“, informiert Helma Bertgen, Mitarbeiterin im Betreuungsverein. Sie und eine weitere Mitarbeiterin, Nadine Bremer, sind Ansprechpartnerinnen für das neue Angebot. Menschen können dort zeitnah ihre Fragen zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung loswerden.

Die Sprechstunden finden im Haus der Diakonie Goch, Brückenstraße 4, dienstags zwischen 14:00 und 16:30 Uhr statt. Termine können bei Helma Bertgen oder Nadine Bremer unter Telefon: 02823 93 02-0 oder per Email bertgen@diakonie-kkkleve.de oder bremer@diakonie-kkkleve.de angefragt werden.

ben fotografieren lassen. „Wow, ganz toll, dachte ich gerade, als ich die Bilder zum ersten Mal gesehen habe“, sagte Christel von Agris begeistert. Sie und ihr Mann waren der Einladung zur Ausstellungseröffnung am Internationalen Tag des Ehrenamts gerne gefolgt. Viele kamen zum adventlichen Kaffee vorbei und schauten sich die Bilder an. „Normalerweise sind mir Fotos ja immer etwas unangenehm“, erzählt von Agris weiter. Das sei bei dem Shooting jedoch anders gewesen. „Ich hatte richtig Freude daran und konnte sein, wie ich bin.“

Das Kompliment geht an die 13 Mitglieder des Fotoclubs „Lichtstark“, die das Projekt für sich als Herausforderung angenommen hatten. Ulrike Albers-Riegel war für die Organisation des Projekts, Kristian Westendorff für die Gestaltung und Ulrich Schieferstein für die Fotografie verantwortlich. „Wir sind alles ehrenamtliche Fotobegeisterte und hatten gerade einen Workshop zum Thema Blitzlicht absolviert“, berichtete Schieferstein. Normalerweise trifft sich der Fotoclub 14-tägig, um dem Hobby nachzugehen. Die drei Fo-

tosessions mit den Betreuern fanden an drei Tagen bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen unter anderem in einer Kneipe statt. Eine gute Gelegenheit für den Fotoclub, ihr ganzes Equipment auszuprobieren. „Die Bilder wurden anschließend auf Format gebracht, die Kneipe ist nicht mehr zu sehen. „Ansonsten fand jedoch keine Bildnachbearbeitung statt, die Abgelichteten sind geblieben wie sie sind“, so Schieferstein.

Viele der Ehrenamtlichen fotografierten die Ausstellung, in der sie selbst in Szene gesetzt werden. „Das ist auch eine Wertschätzung für eine ehrenamtliche Tätigkeit, die häufig von der Öffentlichkeit unbemerkt stattfindet“, sagen die Mitarbeitenden des Betreuungsvereins. „Vielen Dank für Ihr Engagement“, sagte Christof Sieben in Richtung der Fotoclubmitglieder die – ebenfalls ehrenamtlich – ganze Arbeit geleistet hatten. Dafür bekamen sie nicht nur Applaus, sondern auch ein Dankeschön-Gutschein, der allen Mitgliedern zu Gute kommen soll. Die Fotoausstellung ist als Dauerausstellung geplant.

Der Internationale Tag des Ehrenamts wird seit 1986 am 5. Dezember begangen. Der Tag stellt die Anerkennung und die Förderung ehrenamtlichen Engagements in den Vordergrund. In Deutschland engagieren sich 29 Millionen Menschen ehrenamtlich. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, ohne den die Gesellschaft sehr viel ärmer wäre.



## Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht Termine Infoabende in Goch und Geldern

Donnerstags  
**im Haus der Diakonie Goch,**  
Brückenstraße 4, 17-19 Uhr:  
6. Juni, 1. August, 10. Oktober,  
5. Dezember

Donnerstags  
**im Haus der Diakonie Geldern,**  
Ostwall 20, 17:30 - 19:30 Uhr:  
5. September

### Kontakt

Betreuungsverein  
Brückenstraße 4  
47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
info@diakonie-kkkleve.de

## Künstler Hansjörg Krehl beschenkt Diakonie Auf dem Weg zur Verwaltung: Ein 15-teiliger Kreuzweg.



Joachim Wolff mit Hansjörg Krehl

**Goch.** Kunst will gesehen werden. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve freut sich darum über das großzügige Geschenk, das Hansjörg Krehl aus Geldern der Diakonie gemacht hat: Seinen „Kreuzweg“, eine Ausstellung mit 15 Bildern, überlässt er der Diakonie. Die abstrakten Bilder zeigen den Leidensweg Jesu vom Todesurteil bis zur Auferstehung an Ostern. Platz fanden sie im Haus der Diakonie in Goch. „Ich habe ein paar Tage über das Geschenk nachgedacht“, so Geschäftsführer Joachim Wolff. „Es birgt auch die Verantwortung, angemessen damit umzugehen.“ So wurden alle 15 Werke ordentlich gerahmt und an einer Galerieschiene mit Schnüren aufgehängt.

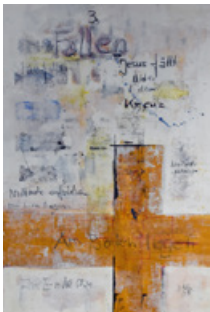
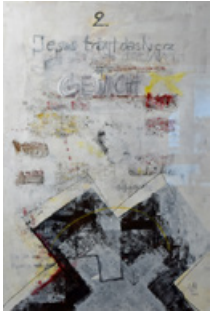
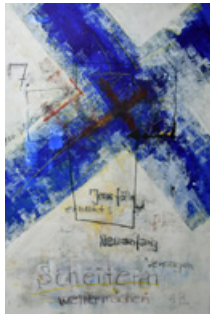
Kreuzwege sind meist im katholischen Raum bekannt. Menschen gehen oder beten einen Stationenweg, um das Leiden Christi nachzuvollziehen. Protestanten kennen eher wöchentliche Passionsandachten, welche auf die Karwoche und das Osterfest vorbereiten. Bereits 2002 wurde der Kreuzweg in der ev. Kirche Büberich gezeigt, Diakoniegeschäftsführer Joachim Wolff war damals Pfarrer der Kirchengemeinde. „Es gab einen Kunst- und Kulturkreis, der das Projekt auf die Beine stellte.“ „Die Saalkirche mit ihrem Licht und den hohen weißen Wänden eignete sich hervorragend dafür“, erinnert sich Krehl. Er löst derzeit sein Atelier auf und freut sich, dass sein Kreuzweg wieder Aufmerksamkeit findet.

„Rund ein Jahr habe ich mich mit den Thematiken des Kreuzwegs beschäftigt“, so der Künstler. Was bedeutet es, ausgestoßen, verurteilt zu sein, hinzufallen und wieder aufzustehen? „Das sind Fragestellungen, die sich viele Menschen und auch Ratsuchende oder Nutzer unserer Dienste stellen“, findet Wolff. Es geht um Teilhabe an einer Gesellschaft, die Menschen aufgrund von Krankheit, Alter oder Behinderungen Ausgrenzung spüren lässt. Mit Aquarellen und Tusche zeichnete Krehl die verschiedenen Kreuzmotive auf Papier. Worte geben weitere Denkanstöße zu den 15 Stationen. Ein begleitender Flyer weist auf entsprechende Bibelstellen aus Markus-, Matthäus- und Lukasevangelium hin.

Jeder der sich die Bilder ansehen will, kann das gerne während der Öffnungszeiten in Goch tun, montags bis freitags von 8 - 13 Uhr und nach Vereinbarung. Perspektivisch sollen auch Kirchengemeinden oder Bildungseinrichtungen die Ausstellung ausleihen können. Ein gemeinsames Projekt startet demnächst: Krehl möchte in Geldern eine Gruppe ins Leben rufen, die sich im Haus der Diakonie am Ostwall trifft und künstlerisch tätig wird.

### Kontakt

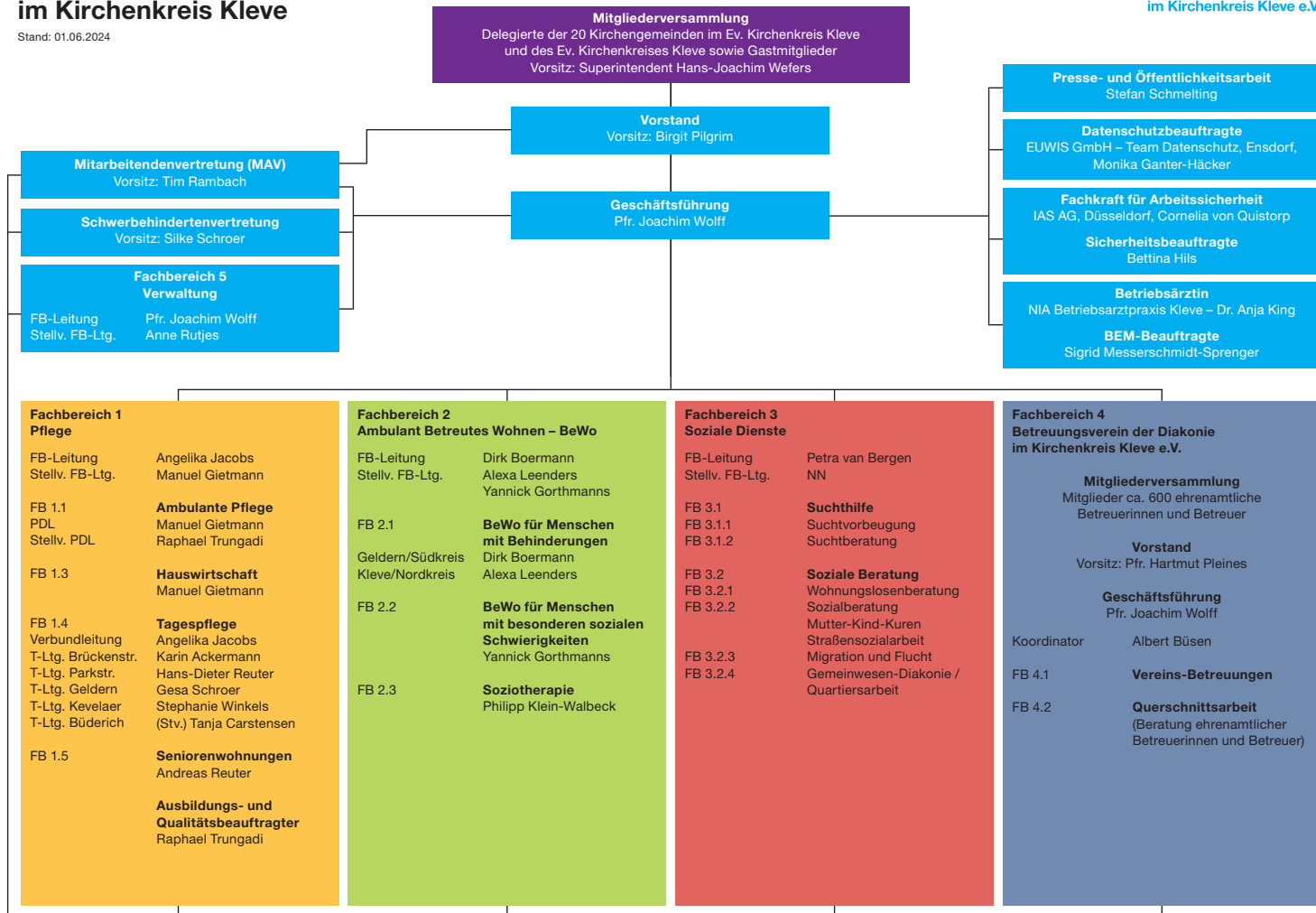
Joachim Wolff, Brückenstraße 4, 47574 Goch,  
Telefon: 02823 93 02-0, wolff@diakonie-kkleve.de



VERWALTUNG

# Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 01.06.2024



## Ihre Ansprechpartner



**Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.**  
Haus der Diakonie  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
info@diakonie-kkkleve.de  
www.diakonie-kkkleve.de

### Vorstand

Birgit Pilgrim (Vorsitz)  
birgit.pilgrim@ekir.de

### Geschäftsführung

Pfarrer Joachim Wolff  
wolff@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stefan Schmelting  
stefan.schmelting@ekir.de  
Telefon: 02823 94 44-33

### Fachbereich 1: Pflegerische Dienste

#### Ambulante Pflege

Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Fachbereichsleitung: Angelika Jacobs  
jacobs@diakonie-kkkleve.de  
Mobil: 0152 29 43 70 63

#### Pflegedienstleitung:

Manuel Gietmann  
gietmann@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

#### Tagespflegeverbund

Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Parkstraße 8, 47574 Goch  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Am Museum 4, 47623 Kevelaer;  
Alte Gärtnerei 30, 46487 Wesel-Büderich  
Verbundleitung: Angelika Jacobs  
jacobs@diakonie-kkkleve.de  
Mobil: 0152 29 43 70 63

#### Seniorenwohnungen

Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Ansprechpartner: Andreas Reuter  
Telefon: 02823 93 02-0

### Fachbereich 2: Ambulant Betreutes Wohnen

**für Menschen mit Behinderung, psychischen oder Suchtproblemen sowie für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten**  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Fachbereichsleitung: Dirk Boermann  
boermann@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-850

### Fachbereich 3: Soziale Dienste

Fachbereichsleitung: Petra van Bergen  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-840

#### Suchtberatung/Suchtvorbeugung

Ostwall 20, 47608 Geldern  
Petra van Bergen, Stephan Gnoß,  
Tim Rambach, Angelika Rieck,  
Melanie Seier, Yevgeniy Steinhauer  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-800

#### Wohnungslosenberatung

Ostwall 20, 47608 Geldern  
Rainer Blix  
blix@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-846

#### Landesinitiative

##### Endlich ein Zuhause

Jutta Seven  
Conny Mutz und Diana Hendrix  
seven@diakonie-kkkleve.de  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-811

#### Sozialberatung

**Goch/Kerken/Weeze**  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Dennemarkstraße 7, 47647 Kerken  
Vittinghoff-Schell-Park 2, 47652 Weeze  
Stefanie Krettek  
Mobil: 0152 22 88 19 83  
krettek@diakonie-kkkleve.de

#### Sozialberatung

**Kalkar/Kleve/Kevelaer**  
Birkenallee 1a, 47546 Kalkar  
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer  
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve  
Jutta Seven  
seven@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-811

#### Sozialberatung Xanten

Poststraße 6, 46509 Xanten,  
Sigrid Messerschmidt-Sprenger  
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02801 98 38 586

#### Migration und Flucht

Heike Pullich-Stöffken  
Poststraße 6, 46509 Xanten  
pullich@diakonie-kkkleve.de  
Mobil: 0172 31 23 288

### Fachbereich 4: Betreuungsverein

#### Vereinsbetreuungen

Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Koordination: Albert Büsen  
buesen@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-19

#### Beratung ehrenamtlicher

**Betreuerinnen und Betreuer**  
Helma Bertgen, Christof Sieben,  
Christian Waterkotte, Nadine Bremer  
Sara Urselmans  
info@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

### Fachbereich 5: Verwaltung

Fachbereichsleitung  
Pfarrer Joachim Wolff  
wolff@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

Kaufmännische Leitung  
Anne Rutjes  
rutjes@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-12

## Uns gibt es auch ... hier!

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve gibt es auch in den sozialen Medien!

Auf facebook und Instagram können Interessierte die Diakonie abonnieren oder ein Like dalassen oder am besten beides, um auch in Zukunft nichts zu verpassen. Schauen Sie vorbei, wir würden uns freuen!



**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts **BIC**

**Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.**

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**  
D i a k o n i e i m K K K l e v e e . V .

**IBAN**  
D E 9 5 3 2 0 6 1 3 8 4 0 0 0 9 9 9 1 0 1 8

**BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)**  
G E N O D E D 1 G D L

**Betrag: Euro, Cent**

**Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers**  
S p e n d e

**noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)**

**Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)**

**IBAN**  
D E 08

**Datum** **Unterschrift(en)**

Art.-Nr. ZV 570/ZV 572

**SPENDE**

## Ihre Spende hilft

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, nicht refinanzierte Aufgaben wahrzunehmen. Auf unserer Homepage [www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de) sind unter dem Menü „Spenden“ aktuelle Spendenprojekte aufgeführt.



Die Diakonie-Sozialberatung hilft Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Für Spenden bis 200 Euro gilt der Beleg der SEPA-Überweisung in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Unabhängig davon stellen wir für Spenden ab 50 Euro unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung aus, sofern Sie uns Ihre Adresse mitteilen.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. ist durch den Freistellungsbescheid vom

02.09.2022 des Finanzamtes Kleve, Steuernummer 116/5745/6626 für den letzten Veranlagungszeitraum 2019-2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. AO dient. Es wird bestätigt, dass der uns zugewendete Betrag nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet wird.